Nr. 189. — 1857.

Kölnische Zeitung.

Freitag, 10. Juli.

Verantwortl. Redacteur: Heinrich Kruse in Köln.
Verleger: Jos. DuMont in Köln.
Drucker: M. DuMont-Schauberg, Brettestraße 76, 78.

Pränum.-Preis: in Köln 2 Thlr., in Preußen 2½ Thlr., im übrigen Deutschland 2½ Thlr. jährlich.
Insr.-Gebühr: 2 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Uebersicht.

Die Organisation des landwirthschaftlichen Real-Credits. IV. **Deutschland.** Berlin (Amtliches; Johannis-Rundschau; der König; Zollvereins-Conferenz; Präsident Kühlwetter; Stand der Saaten; das Joachimthal'sche Gymnasium; die holsteinische Angelegenheit). Posen (die polnischen Farben). Köln (Cardinal v. Geissel). München (die Herzogin Max; D. v. Schmidt †). Hannover (Bischof Osnabrück; Religions-Uebungen; Geh. Räthe Zimmermann und Lang). Von der Eider (Dänemark und der deutsche Bund). Wien (Unterdrückung der Gazzetta di Bergamo; Fürst Danilo v. Montenegro; Polemik zwischen Herr. Warrens und Hrn. Zang; Hr. v. Beust; Besuch des Königs von Preußen; die Königin von Griechenland). Prag (der König von Preußen).
Italien. (Die Aufstands-Versuche.)
Belgien. Brüssel (Hr. Rothomb; Graf Archinto; die Noten an die Türkei).
Frankreich. Paris (Suspendirung; Verwarnung; die Wahlen; Maßregeln gegen die Presse; Suez-Canal; Mazzini; Besorgnisse; das Papst über eine große Verschwörung; die Departements-Wahlen; die Journale).
Spanien. Madrid (Aufstand in Utrera).
Großbritannien. London (Geldmarkt; das Parlament; England und China; der unterseeische Telegraph; Parlaments-Verhandlungen [der Suez-Canal; das irische Vice-Königthum]).
Dänemark. Kopenhagen (das schwedische Bündniß).

Die Eisenbahnen in Frankreich. IV. Bauweise und Bauokten.

Vermischte, Locale, Handels- ꝛc. Nachrichten.

Die Organisation des landwirthschaftlichen Real-Credits.

IV.

‡ **Köln**, 9. Juli.

Um die treffliche Ausbildung, welche der landwirthschaftliche Real-Credit schon vor fast hundert Jahren durch die Gründung der landschaftlichen Credit-Vereine in Preußen erlangt hat, jetzt endlich einen zeitgemäßen Fortschritt machen zu lassen und namentlich die ursprüngliche Beschränkung jenes landschaftlichen Credits auf den sehr großen Grundbesitz und auf nur die Hälfte des streng taxirten Realwerthes nunmehr zu beseitigen, dazu würden, wie wir gesehen haben, neue Anstalten erforderlich sein. Insbesondere fordert der zweite Theil der Aufgabe Credit-Anstalten, welche statt von einem ständischen oder politischen Bande, wie die alten Landschaften, nur durch das Band eines gewerblichen Interesses zusammen gehalten und möglichst durch Concurrenz mehrerer unter einander zu Gunsten des Schuldners in Schranken gehalten werden. Die Natur des kurzfristigen, vielfach rascher Amortisation und überhaupt mannigfaltigere Modificationen bedürftigen erweiterten Credits fordert außerdem Anstalten, welche sich mehr den Formen der commerciellen Credit-Anstalten nähern — geblidet auf Grundlage eines eingeschossenen und verhältnißmäßig in sicher Disponibilität erhaltenen Grund-Capitals, statt blos einer hypothecarischen Sicherstellungs-Verpflichtung, und verwaltet in den Formen und dem Geiste eigentlicher „Banken". Im Uebrigen aber sind die mannigfaltigsten Verschiedenheiten und Combinationen zulässig.

Vor längerer Zeit ist in öffentlichen Blättern die Rede gewesen von dem Project einer großartigen „Landcredit-Gesellschaft für Rheinland und Westfalen", welche sich zu bilden bereits im Begriffe sein sollte. Das vorläufige Programm gab die Zwecke des zu bildenden Vereins dahin an: „1) Hypothecarische Beleihung ländlicher Grundstücke; erst wenn 12 Millionen Thaler auf ländliche Grundstücke angelehen sind, will man auch zur Beleihung städtischer Grundstücke schreiten, doch soll diese sich nur bis zur Hälfte des Werthes erstrecken, während ländliche Grundstücke bis zu ⅔ des Werthes beliehen werden können. 2) Leistung von Vorschüssen für kurze Zeit an Landwirthe, gegen 6 pCt. Zins und solide Sicherheit. 3) Ausführung von Meliorationen für eigene Rechnung. Die Gesellschaft will zu diesem Ende die zu meliorirenden Grundstücke ankaufen, die Meliorations-Arbeiten vornehmen, um die Grundstücke dann wieder zu verkaufen. Dauernde Anlage vom Capitalien in Grundstücken liegt nicht in den Zwecken der Gesellschaft. 4) Die Gesellschaft übernimmt die Anfertigung von Meliorationsplänen, die Vermittlung der Vereinbarung zwischen verschiedenen Interessenten, die Bildung von Genossenschaften und die Ausführung der Arbeiten; insbesondere will sie die Ausführung des Wiesenbaues, die Drainirung, die Urbarmachung, culturfähiger Oeden und die Trockenlegung von Sümpfen und Mooren erstreben; sie wird sich auch mit der Erzeugung von Brennmaterial und Torf, Correction der Flüsse und Bäche, Ufer- und Deichbauten, Regulirung der Gemarkungen und Zusammenlegung allzu sehr vertheilter Grundstücke, so wie mit der Beschaffung der besten Geräthe und Dungmittel befassen."

Wir lassen dahingestellt, in wie fern die Feststellung des fraglichen Projects wohl schon so ganz definitiv getroffen sei. Es ist das für die Bemerkungen, welche wir an die obigen Angaben knüpfen wollen, unwesentlich.

Was die von einigen Seiten getadelte Größe des geforderten Grund-Capitals von 12 Millionen Thaler angeht, so ist dieselbe an sich für das Bedürfniß der Landwirthschaft von Rheinland und Westfalen gewiß nicht zu groß. Die alten landschaftlichen Credit-Anstalten in den östlichen Provinzen hatten im Jahre 1852 Pfandbriefe im Nominalwerthe von 114,497,388 Thlrn. emittirt. Und diese 114½ Million Thaler sind nur auf ½ bis ⅔ des Grundeigenthums eines nicht beträchtlichen Theiles des gesammten der Landwirthschaft gewidmeten Bodens ausgegeben. Für die Landwirthschaft Rheinlands und Westfalens wären, freilich nur allmählich, jedenfalls noch weit größere Summen in Bewegung zu setzen, wenn die obigen Zwecke vollständig erfüllt werden sollten. Glücklicher Weise freilich würde es sich dabei großentheils nicht um Anlegung neuer Capitalien, sondern nur um Conversion von bereits vorhandenen ungünstigeren Schuldverhältnissen handeln. Doch müßte jedenfalls die volle zu convertirende Summe ihre hinlängliche Versicherung in dem Grund-Capitale des die Conversion besorgenden Vereins finden können. Zweifelt man, ob die zu diesem Zwecke verlangten 12 Millionen sich augenblicklich zusammenbringen ließen, und ob nicht die Börsen mit Actien ꝛc. auf ziemlich lange überfüllt scheinen, so würde es vielleicht unter diesem Gesichtspuncte vortheilhafter sein, wenn eine oder andere der schon bestehenden sogenannten Mobiliar-Credit-Banken, deren manche bisher für ihre Capitalien noch so recht keine reelle Beschäftigung finden zu können scheinen, sich mittels Fusion oder Statuten-Umgestaltung in die hier gewünschte eingere Bahn hineinwerfen möchte.

Dieser letztere Gedanke führt uns auf ein verwandtes Bedenken, das bereits hier und dort gegen den zu gewaltigen und zu vielgestaltigen Geschäfts-Umfang auch noch des vorstehend mitgetheilten Bank-Projects, insbesondere gegen die unter 3 und 4 vorbehaltenen mannigfaltigen Meliorations- und Güterhandels-Geschäfte sich geregt hat. Wenn diese Puncte des Programms nicht blos auf solche Fälle Bezug haben sollen, wo das Gut eines fallirten Schuldners in Zahlung übernommen, oder wo eine Meliorations-Anleihe durch Uebernahme geschieht werden soll (eben im Interesse der Sicherheit der Schuld selber), wenn dieselben vielmehr selbstständige Speculationen im Güterhandel beabsichtigen sollen, dann möchten allerdings manche Bedenken kaum abzuweisen sein. Man hat gesagt: „Um eine Meliorations-Gesellschaft zu unternehmen, muß entweder ein bestimmtes Meliorations-Unternehmen seinem ganzen Plane nach vorliegen und zur Ausführung desselben eine Actien-Gesellschaft sich bilden, oder es muß eine bestimmte, vertrauenerweckende Persönlichkeit das Substrat der Gesellschaft bilden, ein großer landwirthschaftlicher Techniker, der sich für seine Entwürfe die nöthigen Mittel in Form von Actien schafft. Eine Gesellschafts-Verwaltung, der die nebelhafte Aufgabe gestellt wird, zu meliorieren, welche um jeden Preis unausgesetzt meliorieren muß, deren technische und speculative Kräfte man nicht kennt, erweckt nicht Vertrauen genug, um ihr große Actien-Capitalien anvertrauen zu können." Dieser Einwand scheint uns richtig. Es scheint uns richtig: „Die Capitalisten haben sich mit den Mobiliar-Credit-Instituten gar zu bequem machen wollen, und haben es nun erst recht unbequem. Als Actionäre einiger Eisenbahnen oder Banken hatten sie die Aufgabe, die Entwicklung weniger bestimmt begränzter Unternehmungen zu verfolgen, Anfangs ihre Lebens-, später ihre Fortschritts-Fähigkeit, die Solidität ihrer Verwaltung zu prüfen, um danach jeden Augenblick die Entschlüsse über Fortdauer oder Ausgedehnung des Actien-Besitzes zu fassen, oder eine bestimmende Einwirkung auf die Verwaltung vorzunehmen. Der Actionär einiger Mobiliar-Credit-Institute muß nicht nur unter diesen sichten und prüfen, nicht nur, wenn es angeht, ihre Geschäfts-Verwaltung controliren, er muß, um sicher zu gehen, sich auch ein Urtheil über jede einzelne Unternehmung, welche das Institut in die Hände nimmt, bilden, er muß, um über die Sicherheit und Rentabilität seiner Geldanlage beruhigt zu sein, die ganze Arbeit der Direction noch einmal thun." Wenn das von den Capitalisten noch nicht allgemein gefühlt und anerkannt ist, wir sind überzeugt, es wird nach einigen längeren Erfahrungen ganz sicher allgemein anerkannt werden. Die gegenwärtige, fast allgemeine Richtung auf die kolossalste Ausdehnung aller Unternehmungen wird bereinst wieder einer Richtung auf sachgemäße Gliederung und Beschränkung Platz machen: das ist unsere innigste Ueberzeugung. Aber — kein Zwang, keine Concessions-Verweigerungen, sondern nur die eigenen Erfahrungen der Unternehmer und Actionäre wird diese gesunde Umkehr der Stimmungen nachhaltig bewirken können.

Die freie Concurrenz wird es am besten herausstellen, welcher Umfang der Geschäfte der vortheilhafteste ist. Es werden sich neben den großartiger angelegten Anstalten von selbst auch solche von mehr localer Bedeutung bilden und allmählich zurecht rücken. Für den reineren Real-Credit werden Gegenseitigkeits-Anstalten nach dem Muster der alten Landschaften sich noch immer bilden und ausdehnen können, um das Capital aus weiter Ferne herbei zu ziehen; für den gemischten und den reineren Personal-Credit dagegen können sich allenfalls schon die Landwirthe und Capitalisten auch nur weniger Landkreise zu Spar- und Leihbanken unter sich als Commanditäre und Einleger zusammen finden, wohl noch leichter, als die Handwerker und Fabrikarbeiter bei den Bucher'schen Vorschuß-Banken. Größere Central-Institute werden sich dann finden, aus weiteren Kreisen diesen Banken Geld zuzuführen oder augenblicklichen Ueberfluß abzunehmen. Auch reine Hypotheken-Versicherungs-Anstalten werden Capitalisten und Landwirthen ihre Vermittlung anbieten. Der möglichen Gestaltungen sind viele, deren keine die andere anzueinden braucht.

Das Einzige, was wir demnach fordern, ist: Spielraum für einen jeden ehrlichen Credit-Verkehr, Freiheit in den rechtlichen Formen und entsprechende Fortbildung der Gesetzgebung. Es sind zu dem Ende die Schranken der Wucher-gesetze wenigstens für die dem landwirthschaftlichen Personal-Credit sich widmenden Banken zu entfernen. Damit aber den Landwirthen nicht mehr abgenommen werden müsse, als durchaus nothwendig, muß die Gesetzgebung entgegen kommen und möglichst die Grundsätze des Handelsrechts mit seiner Schärfe und Bestimmtheit, seinem kurzen, pünktlichen, strengen Verfahren gegen den säumigen Schuldner, auch in Bezug auf das Immobiliar-Eigenthum, zur Geltung bringen. Endlich muß es gestattet sein, in den Formen der Effecten sich den Wünschen der Capitalisten möglichst anzupassen und z. B. auch Obligationen auf den Inhaber auszustellen. Dem einheimischen Staats-Credite, auf Unkosten der Landwirthschaft, diese Formen allein vorzuenthalten, das kann ja dermalen doch nicht mehr gelingen; der Versuch nützt nur dem Auslande.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 8. Juli.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer Busse zu Hammer, im Kreise Bomst, den Rothen Adler-Orden vierter Classe, dem ersten Küster an der evangelischen Kirche zu St. Peter und Paul in Liegnitz, Daniel Blumenthal, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, den Wirklichen Geheimen Ober-Tribunalrath, Staats-Secretär Bode zugleich zum vorläufigen Mitgliede der Immediat-Justiz-Examinations-Commission mit dem Charakter eines Präsidenten derselben, und den ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Breslau, D. v. Schlickmann, zum Vice-Präsidenten bei dem Ober-Tribunal zu ernennen; ferner den Divisions-Auditoren Sander der 14. Division in Düsseldorf und Stein der 12. Division in Kassel den Titel als Justizrath zu verleihen.

Deutschland.

* **Berlin**, 8. Juli. Die Johannis-Rundschau in der heutigen N. Preuß. Ztg. beschäftigt sich vornehmlich wieder mit dem jüngsten Landtage. Dem Schlußsatze mag man gern zustimmen: „Unsere preußische Freiheit ist ein schwaches zartes Bäumchen. Aber doch sind wir den englischen Zuständen viel näher, als den französischen. Hüten wir uns vor den Staatsmännern, die den französischen uns näher bringen wollen! An Preußen ergeht aus den Kriefen Frankreichs der Zuruf: „Halte, was du hast, daß dir Niemand deine Krone raube!" Sehr viel Widerspruch aber wird der Rundschauer finden, wenn er als die wesentliche Bedingung solcher Freiheit eine noch weiter gehende Restauration der Dominial-Polizei und Patrimonial-Justiz fordert. Er fordert für die Rittergutsbesitzer wiederum: „Nicht allein die Polizeisachen im engeren Sinne, sondern auch die Militär-, Steuer- und andere Verwaltungssachen sollten sie, jeder in seinem Bezirke, selbst oder durch ihre Leute besorgen." Auch bei der Justizverwaltung sollen dieselben — persönlich oder „durch ihre Leute" — wieder näher betheiligt werden, und wenn die neuere Gerichts-Organisation damit nicht in Harmonie steht, so soll sie dem Zwecke baldigst angepaßt werden. „Der neue Rock, der beim Anprobiren nicht sitzen will, wird nach dem Leibe, aber nicht der Leib nach dem neuen Rocke zugeschnitten werden müssen. Inzwischen aber werden unsere ländlichen Obrigkeiten jedes Fragment ihres guten alten Rechts festzuhalten haben, mithin auch das Fragment Justiz oder Policei, welches in die Policei-Amtsjustiz enthalten ist, damit, wie Graf Arnim treffend sagte, ihre Rechte durch Uebernahme und Erfüllung von Pflichten erstarken, und damit nicht, zum offenbaren Nachtheil ihres Ansehens und ihres Rechts, die wichtige Frage, ob und wie die kleinen Vergehen in ihren Bezirken zu verfolgen, ausschließlich den Händen ihnen fremder Personen anvertraut bleibe." Diese Grundsätze werden auf Schwierigkeiten stoßen, und die Bauern, welche dem Herrenhause die Abwehr der Salzsteuer gern verdanken, werden darum doch nicht bereit sein, sich aus den Bezirken und dem Staate des Königs wieder in die Bezirke und Patrimonial-Staaten der Gutsherren zurückversetzen und, statt von den Dienern des Königs, von „den Leuten" der Gutsherren richten und verwalten zu lassen. Das gehört auch nicht zur „englischen Freiheit"!

Se. Majestät der König sind gestern (7. Juli) Abends kurz nach 9 Uhr auf Allerhöchstihrer Reise nach Wien in Prag eingetroffen. Die Nachricht, daß die Rückkehr Sr. Majestät um einige Tage [bis zum 16. d. M.] verschoben sei, bestätigt sich; es dürfte hiernach auch der Minister-Präsident, Frhr. v. Manteuffel, seinen Aufenthalt auf dem Lande um einige Tage verlängern.

Heute Mittags 1 Uhr sind die hier anwesenden Bevollmächtigten der Zollvereins-Staaten im Finanz-Ministerium in Conferenz getreten.

Die N. Pr. Z. schreibt: „Die augeb. Allg. Ztg. bringt vom Niederrheine eine Andeutung, als sei von der Versetzung des Regierungs-Präsidenten Kühlwetter zu Aachen nach Danzig die Rede. Wir glauben zu der Annahme berechtigt zu sein, daß diese Andeutung jedes Grundes entbehrt, indem die hohen Verdienste, welche sich der genannte Verwaltungs-Chef gerade in seiner Stellung in Aachen erst und fort erwirbt, so viel wir wissen, an maßgebender Stelle durchaus anerkannt werden."

Die von dem Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten von den landwirthschaftlichen Central-Vereinen eingeforderten gutachtlichen Aeußerungen über den Stand der Saaten sollen zum größeren Theile schon gegenwärtig eingegangen sein, je nach den verschiedenen Gegenden, aber vollständig eingegangesetzte Urtheile aufsprechen. Auch scheint das Wohlwetter vielfach dürftig gerathen zu sein.

Die Erwägung, daß die Gymnasien der Stadt fast alle im Mittelpuncte derselben so sehr zusammengedrängt sind, daß deren Benutzung entfernteren Stadttheilen dadurch sehr erschwert wird, hat eine Verlegung des Joachimsthal'schen Gymnasiums von der Burgstraße nach der Belle-vuestraße als geboten erscheinen lassen. Für Vorstuhle und Gymnasium werden umfassende Neubauten vorbereitet.

± **Berlin**, 8. Juli. Die Lage der holsteinischen Angelegenheit hat sich seit meinem letzten Schreiben allem Anscheine nach wenig verändert. Die Erklärung der „Zeit" vom 3. Juli mußte einen günstigen Eindruck hervorbringen, weil verschiedene für offiziös gehaltene Behauptungen in den Blättern gemeldet hatten, es in von dem Antrage beim Bunde in Folge der dänischen Antwort schon Abstand genommen, was die „Zeit" mit dem Hinweis auf die zwischen Preußen und Oesterreich schwebenden Unterhandlungen dementirte. Damit waren jene irrigen Nachrichten beseitigt. Der günstige Eindruck der halboffiziellen Erklärung konnte sich aber nur in der Voraussetzung erhalten, daß die Angelegenheit nun wirklich an den Bund kommen werde. War die Nachricht, daß der Antrag beim Bunde aufgegeben sei, nur verfrüht, dann wäre besser kein Dementi erfolgt und Deutschland eine neue Enttäuschung erspart worden. So tief ist überall die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit verbreitet, daß diese Sache einen ehrenvollen und die deutschen Interessen schützenden Ausgang nehme, daß man gern jede günstige, wirklich beglaubigte Aeußerung von ministerieller Seite beim Worte nimmt, um einen gelaßteren Ausdruck zu gebrauchen, so lange die Schlage es zuläßt. Die Ungeduld aber, mit welcher dem Entschlusse von Großmächte, in Frankfurt vorzugehen, eingesehen wird, ist erklärlich. Alle seit dem 3. Juli eingelaufenen Nachrichten haben lediglich bestätigt, daß die deutsche Auslegung von Dänemark nicht angenommen worden ist. Die weiteren Andeutungen der Neuen Preuß. Zeitung über die dänische Note stimmen mit den ergänzenden Mittheilungen, welche eine pariser Correspondenz der Independance Belge am 1. Juli zugehen ließ, vollkommen überein, und die N. Preuß. Ztg. gab zu, daß die gerechten Forderungen der deutschen Mächte damit nicht befriedigt sind. Was könnte also noch die Vorlage beim Bunde vorzögern? Das Ausland, dessen Einmischung im Widerspruch mit den Thatsachen viel zu sehr betont und in den Vordergrund gedrängt worden ist, wird den Bund nicht hindern können, seine Pflicht und seine Ehre zu wahren. Selbst nach der neulich an offiziöser Stelle erörterten Theorie, daß der Bund die Beschwerden der Herzogthümer nicht aus freien Stücken in die Hand nehmen könne, würde ja das Einbringen des Antrages durch irgend ein Bundes-Mitglied, wie eine vortreffliche Correspondenz der National-Ztg. „von der Alber" ist unen[illegible] richtig [illegible] wird, vollkommen genügen, um allem Jägern und allen Bedenken ein Ende zu machen. Ging doch schon einmal um Ostern ein Gerücht, ein Mittelstaat denke an eine solche selbstständige Vorlage. Dabei kann man sich darauf verlassen, daß schon die diplomatisch vertrauliche Ankündigung eines derartigen Schrittes zur ersten Folge haben wird, die Großmächte einleiten zu lassen, so wie es andererseits feststeht, daß, wenn Preußen ernstlich den Bund anruft, Oesterreich keinen Augenblick zurückbleiben kann.

Posen, 4. Juli. Während der Johannistzeit pflegt sich nach uraltem Brauch der polnische Adel aus dem ganzen Großherzogthum Posen hier zusammen zu finden und einige Wochen zu verweilen, wobei denn ein ziemlicher Luxus in Equipagen und Dienerschaft entfaltet wird. Unter den jetzt hier anwesenden Fremden befindet sich auch der der hohen Aristokratie angehörige Herr v. Swinarski, welcher in seinem Wappen eine weiße Rose in rothem Felde hat, und da die Familienfarben also Roth und Weiß sind, so redgt auch namentlich sein Kutscher zu seiner Livree eine roth und weiße Cocarde oder Schleife an seinem Hute. Es sind nun zufällig Roth und Weiß auch die Farben des Großherzogthums Posen wer, wie man zu sagen pflegt, die polnischen Farben. Gestern wird dieser unglückliche Kutscher auf das Polizei-Directorium geführt und ihm dort seine Livree-Cocarde abgeschnitten. In der ersten Aufregung nach dem Bekanntwerden des Vorfalles wollten die Polen, und zwar Herren und Damen, mit roth und weißen Schleifen und Cocarden in den Straßen der Stadt in Gruppen erscheinen. Glücklicher Weise siegte die ruhige Ueberlegung über die erste Hitze, und die Demonstration unterblieb. (B. Börsen-Ztg.)

± **Köln**, 9. Juli. Se. Eminenz der Herr Cardinal und Erzbischof Johannes v. Geissel ist heute zum Gebrauche der Bäder nach Karlsbad in Böhmen abgereist.

München, 6. Juli. Ihre K. H. die Frau Herzogin Max in Baiern ist mit den Prinzessinnen-Töchtern von der Reise nach Wien gestern wieder hier eingetroffen und wird das Schloß Possenhofen am Starnberger-See wieder beziehen, woselbst, wie es heißt, im Laufe des Sommers ein Besuch J. M. der Kaiserin von Oesterreich zu erwarten sein soll. — Der hochverdiente und allgemein geachtete und verehrte quiescirte k. Ministerialrath und Cabinets-Prediger D. Ludwig v. Schmidt, der vertraute geistliche Rathgeber und Beichtvater der seligen Königin Caroline, ist gestern in sehr hohem Alter hier gestorben. (Fr. Postz.)

⊙ **Hannover**, 8. Juli. Die Hildesheimer Zeitung meldet, daß der Bischof von Hildesheim mit dem apostolischen Protonotar, Professor Koch, nach Münster abgereist ist, um den Informations-Proceß hinsichtlich der Qualification des zum Bischof von Osnabrück ernannten D. jur. Paul Melchers vorzunehmen. D. Melchers, erst 40 Jahre alt, ist der jüngste Bischof in Deutschland und war vor seinem Eintritte in den Priesterstand praktischer Rechtsgelehrter in Münster. Er wird eine Jahreseinnahme von 4000 Thalern beziehen, wozu 1000 Thlr. und den bisherigen Einnahmen des Bischofs von Hildesheim, die in 6000 Thlrn. bestanden, fließen. — Die Regierung hat eine Auslegung der Verfassungs-Bestimmungen über Religionsübungen angenommen, wonach künftig nur Gemeinde- und Hausgottesdienst mit zu zählen ist.

---

24. Der Seehof.

Erzählung von Fanny Lewald.

(Forts. — S. Nr. 182—188 d. Bl.)

4.

Als ich ganz veränderter Mensch kehrte ich in meine Heimat zurück. Ich war stolz geworden und demüthig, ich hatte mich meiner ganzen Umgebung überlegen und tadelnd zugleich das Gefühl, daß ich nichts ist und das ich etwas werden, daß ich etwas Ausgezeichnetes leisten müsse, um mich der Geliebten, denn als solche sah ich Claudinen, zu nähern. Sonst war es mir als eine Bevorzugung erschienen, daß ich ein Gutsbesitzer werden und in der Heimat leben sollte, jetzt dünkte ein solches Dasein mir unerträglich, und mein ganzer Sinn war darauf gerichtet, eine hervorragende Stellung in der Gesellschaft zu gewinnen, ein berühmter Mann zu werden und auf diese Weise die Gemüthigkeit mit der Geliebten zu ertrichen. Daß Claudine noch ein Kind war, hinderte meine Bestrebungen nicht, sondern diente nur dazu, meinen Muth zu erhöhen, weil es mir kaum möglich schien, etwas aus mir zu machen.

Es war damals eine Zeit der Wiedergeburt in allen Ländern, eine Zeit, in welcher nach die Kräfte feierte Wunder. Der Ruhm des jugendlichen Göthe erfüllte ganz Deutschland, es hatte ein Gefühl, ein Bewußtsein der Kräfte des Genius, welches nur in Verbindung mit Muth und Ausdauer [illegible] Wunder [illegible] Genius, der Kräfte [illegible] Rousseau über die Würde des Menschen geschöpft, die Zuvorkommenheit, welche die Herzogin in augenblicklichem Gefallen aus bewiesen, meine sogenannten freisinnigen Vorstellungen und mein Bürgerstolz mischten sich in mir mit dem thörichtsten Verlangen nach Rang, nach Ehren, nach Vornehmheit, und es ist mir jetzt selbst oft ein Räthsel, wie so widerstrebende Dinge sich in mir zu irgend einer Einheit zusammen finden konnten.

Mein Vater hatte die Absicht gehabt, mich nach der Rückkehr aus dem Bade nach England zu senden, wo ich zuerst die Sprache und dann die Landwirthschaft erlernen sollte, und ich begrüßte diesen Plan mit Freude. In Begleitung meines älteren Bruders durchreiste ich Holland, dessen Kunstschätze mich in meinem Verlangen, ein Künstler zu werden, nur bestärkten, und fand mich dann im Winter auch [illegible] in einem englischen Pfarrhause installirt, in welchem ich die [illegible] Muße genoß, den meinen Träumen nachzuhängen. In Holland hatte ich gedacht ein Maler zu werden, in England, wo ich meine Fertigkeit der Sprache auch durch das Studium der englischen Dichter zu vervollständigen suchte, erdichtete ich zum Dichter geboren zu sein. Ich sah und machte Verse, ich fing an, einen Roman zu schreiben, eine Komödie zu entwerfen und mich und mehr ein dramatisches Talent zu [illegible] [illegible] Pastor, was ich das freilich [illegible] ich [illegible] aber [illegible] Nebengedanken [illegible] Jahrgangen [illegible] ich ging [illegible] um [illegible] [illegible] [illegible]